

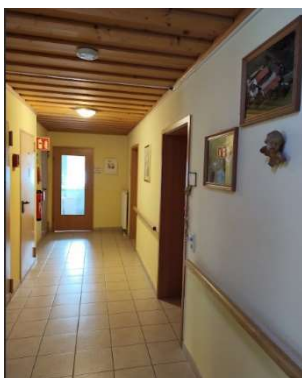
Vom Groß-Umbau zu „Nutzt das, was Ihr auf dem Hof schon habt“ – Exkursion der Maschinenringe Rosenheim, Traunstein und Oberland zum Thema „Soziale Landwirtschaft“ am 31.03.2026

Das Thema „Soziale Landwirtschaft“ ist unendlich weit und breit gefächert – und wird in unserer Gesellschaft und für das Leben auf dem Land zunehmend wichtig. Und da man irgendwo mal anfangen muss, haben wir von den Maschinenringen Rosenheim, Traunstein und Oberland eine Tagesfahrt zu zwei vollkommen unterschiedlichen Betrieben im Raum Passau organisiert. Wir wollten den Schwerpunkt auf Wohnprojekte auf landwirtschaftlichen Betrieben legen – aber es ist nicht leicht, diese zu finden!

Daher mussten wir etwas weiter fahren und sind am 31.3.26 zusammen mit 13 interessierten Landwirtinnen und Landwirten in Fahrgemeinschaften erst nach Simbach am Inn zu Familie Brauneis (Wohnprojekt) gefahren und anschließend auf den Sembauer-Hof von Birgit Freudenstein nach Pocking (tier- und naturgestützte Intervention, Auszeit Hof).



Familie Brauneis betreibt seit 1998 das „Service-Wohnen Brauneis“ im ehemaligen Stallgebäude mit Betriebsleitergebäude nebenan und einer eigenen Schlachtereier für das Rotwild. Frau Brauneis wollte ursprünglich Krankenschwester werden, plante dann aber um, als sie den elterlichen Betrieb übergeben bekam. Für das, was die Familie vorhatte, gab es bis dato in ganz Deutschland nur einen Beispielbetrieb in Norddeutschland. Das machte die behördlichen Gänge und Genehmigungen zusätzlich schwer, wie wir uns alle vorstellen können! Dennoch schafften sie es und konnten nach nur gut einem Jahr Umbau- und Bauzeit in 1998 eröffnen. Das Konzept war und ist: behindertengerechten Wohnraum und Raum für Gemeinschaft bieten, ohne einen Pflegeheim-Charakter zu haben.



Das ist entscheidend, weil für Pflege- bzw. Altenwohnheime einer speziellen Gesetzgebung unterliegen. Die Abgrenzung vom „normalen“ Wohn-oder Pflegeheim besteht z.B. in der Wahlfreiheit der Bewohner: diese werden, falls nötig, von externen Pflegediensten betreut, die sie selbst aussuchen. Familie Brauneis ist nicht zuständig für die Beantwortung der Notfallknöpfe der Bewohner; die Notrufe laufen beim Pflegedienst bzw. beim BRK auf. Und die Bewohner haben sowohl freie Wahl beim Bezug ihrer Lebensmittel als auch bei deren Zubereitung: sie können selbst in ihren Räumlichkeiten kochen oder zusammen in den Gemeinschaftsräumen essen. Frau Brauneis kocht dreimal pro

Woche für alle, die es möchten, ansonsten gibt es auf der Hofstelle einen Lagerraum für Tiefkühlfleisch, die die Bewohner auswählen können und die dann durch die Pflegedienste zubereitet werden. Im Moment haben alle der 11 Bewohner mit Pflegegrad denselben Pflegedienst, was die Arbeit auch für den Pflegedienst deutlich einfacher macht.

Es leben auch Menschen ohne Pflegegrad auf dem Hof, manche haben noch ihr eigenes Auto. Andere fahren dann z.B. mit dem Pflegedienst oder einem Taxi nach Simbach hinein. Die Bewohner haben sich Hochbeete gewünscht für ein wenig Gartenarbeit. Die Versorgung des

Rotwilds durch die Bewohner ist nicht (mehr) erwünscht, um das Tierwohl nicht zu gefährden. Es gibt Sitzplätze im Freien und einen Wintergarten, in dem auch gemeinsame festliche Essen zu den Feiertagen gemacht werden.



Frau Brauneis bereitet nachmittags Kaffee zu und man kann sich dafür im Gemeinschaftsraum treffen. Physiotherapeuten, Frisöre und Fusspflieger kommen ins Haus. Die Bewohner sollen aber so autark wie möglich sein, ihre Termine selbst absprechen, ihren Pflegedienst und ihre Essenswünsche kommunizieren. Dennoch ist der Einsatz der Familie Brauneis da und so soll es auch sein – sonst hätten sie ja nicht ein solches Projekt aus Überzeugung ins Leben gerufen. Brauneis' waren mit ihrem Projekt Pioniere und Frau Brauneis bekam für ihre Initiative die Auszeichnung „Unternehmerin des Jahres 2002“ vom Bayerischen Staatsministerium für Landwirtschaft und Forsten.

Eine weitere Attraktion auf dem Betrieb ist die eigene Schlachterei.



Herr Brauneis erzählte sehr amüsant von seinem Ritt durch die Behörden, da eine Schlachterei auf EU-Ebene geregelt ist. Erst hat er nur die eigenen Tiere geschlachtet, zerlegt und vermarktet, inzwischen zerlegt er aber sehr viel im Lohn. Die Abnehmer, die dann ihrerseits weitervermarkten, können direkt bei ihm ihre Wünsche bzgl. der Zerlegung anbringen und vor Ort die Teile vakuumieren.



Nach sehr interessanten Ansichten und Gesprächen und einem ausführlichen Dank fuhren wir weiter zum Mittagessen und von dort aus auf den Sembauer-Hof von Frau Freudenstein in Pocking.



Das Motto zur Umsetzung von Sozialer Landwirtschaft von Frau Freudenstein ist: „Nutze, das Dein Hof schon hat“. Mit diesem Satz konnte sie sicherlich für die Anwesenden (jungen Landwirtinnen), die über Möglichkeiten von Projekten auf ihrem eigenen Hof nachdenken, die Hemmschwelle deutlich reduzieren. Der Hof von Frau Freudenstein ist einfach: etwas Land, ein paar Schafe, Hühner, Pensionspferde und Bienen.

Doch sie hat die Schätze ihres Hofes erkannt und benannt: tolle alte Bäume, Platz, Natur, Raum für Entdeckung.



Als Heilerziehungspflegerin mit Zusatzausbildungen zur Erlebnisbäuerin, zur heilpädagogischen Begleiterin mit dem Pferd, zur Natur-Resilienz-Trainerin und seit Kurzem auch zur Alltagsbegleiterin möchte sie Mensch, Tier und Natur wieder in Zusammenhang bringen. Dafür betreut sie Kindergruppen im Zyklus rund ums Jahr, auch verhaltensauffällige Kinder. Menschen mit seelischen Störungen können zu „Arbeitseinsätzen“ kommen, die sie erden und beruhigen

oder auch einfach nur zum „Hof-hocken“ zum Runterkommen und Schauen. Sie berichtet, wie einfach es ist, wenn man mit den Kindern in die Natur geht, ihnen gute Geschichten erzählt, kleine Tipps gibt (z.B. das Holzbrettchen im Wasserfass, um Insekten zu retten) und sie Kontakt zu den Tieren haben lässt.



Neuerdings bietet sie auch „Auszeiten“ für Demenzerkrankte (und auf Wunsch auch deren Angehörige an). Grundlage hierfür ist eine Online-Schulung von 2 Tagen. Die Teilnehmer kommen für 2 Stunden auf den Hof, genießen die Natur und die Tiere und bekommen Kaffee und Kuchen angeboten. Frau Freudenstein hat dies mit Unterstützung des Vereins für soziale Landwirtschaft organisiert. Aber auch die Maschinenringe bieten für Interessierte die Online-Schulung an.

Frau Freudenstein betreibt viel Akquise für ihre Projekte, wendet sich an Tagespflegeeinrichtungen, Sozialstationen, Schulen. Das ist arbeitsintensiv, aber erfolgreich – die Mund-zu-Mund-Propaganda läuft gut.



Nach diesen interessanten Einblicken und einem großen Dankeschön fuhren wir – gefüllt mit Informationen und Anregungen – nach Hause.

Wir von den Maschinenringen freuen uns sehr über die rege Teilnahme und haben vor, weitere Besichtigungen zu organisieren. Sie können sich gerne in den Geschäftsstellen des MR Rosenheim, Traunstein oder Oberland melden, wenn Sie Fragen, Wünsche oder Anregungen haben.